



Ein frech-fröhliches Programm bot das Berliner „theater im palais“ in der vergangenen Woche in der Beeskower Burg.

„Erst war's nichts als eine Pfütze“

Zwei Stunden unterhaltsame Berlin-Revue in der Beeskower Burg

Beeskow. Ein erfreulicher Kontakt zwischen der Burg Beeskow und dem „theater im palais“, das sein Domizil in Berlin „Palais am Festungsgraben“ hat, bahnt sich an.

Die dort arbeitenden Schauspieler haben augenblicklich ABM-Stellen beim Ausbildungsstudio – Friedrichstraße. Sie sind aber dabei, sich selbständig zu machen, ein freies Theater zu werden.

Durch welch hohes Leistungsniveau sich diese Schauspielvereinigung auszeichnet, konnte man bereits beim 1. Kaffeekränzchen, gestaltet von Gisela Morgen, feststellen.

Neuerlich war am 18. Februar 1993 die Inszenierung: „Hinterm Ofen sitzt 'ne Maus“ in Beeskow zu erleben.

In Berlin ist das „theater im palais“ bereits so beliebt, daß es schwer ist, Eintrittskarten zu erwischen. So kamen kurzentschlossen einige Berliner

bis hierher gereist, um die Aufführung zu erleben. Und die hätte eigentlich einen knackvollen Konzertsaal verdient gehabt. Leider war dem nicht ganz so. Doch die Begeisterung der Anwesenden war groß.

Zille, Waldoff und Reuter ließen grüßen

Ein fröhlicher Abend, den die Sänger und Schauspieler Gabriele Streichhahn, Jens Uwe Bogadtke und Carl Martin Spengler singend, tanzend und spielend darboten. Am Flügel begleitet von Henry Krtschil, unter anderem bekannt von vielen Schallplatten mit Brecht-Songs mit Gisela May.

Und nun dieses frech-fröhliche Programm. Heinrich Zille, Claire Waldoff, Otto Reuter und viele andere ließen grüßen. Gespielte Witze, eine

Szene von Adolf Glasbrenner, Parodien auf Opernarien... Vorgetragen mit Charme und Schnauze: „Erst war es nichts als eine Pfütze“, hieß es. Gemeint war Berlin. Und dann: „Herrjott, sind wir vajntüjt, und ham et jar nich nötig!“

Am Schluß gab's Lachsalven en gros! Sehr zur Freude der Regisseurin Barbara Abend, die es sich nicht hatte nehmen lassen, mitzukommen nach Beeskow und mit dem Burgdirektor Herbert Schirmer künftige Gastspiele verabedete.

Anrührend zu sehen, wie die Darsteller nach Schluß der Aufführung die wenigen Requisiten in einem einzigen Plastekorb davontrugen. Es kommt aber weniger auf das Drumherum als vielmehr auf die künstlerischen Leistungen an. Und die waren vorzüglich.

GERDA WEINERT